

Mediascher Wochenblatt

Erscheint jeden Sonnabend mit einem illustr. Unterhaltungsblatt als Beilage.

Bezugspreis des Blattes:

für Mediasch bei Abholen des Blattes ganzjährig 8 K 80 h,
bei Zustellung ins Hans ganzjährig 9 K 60 h; Post-
zurücksendung im Inland ganzjährig 10 K 80 h; ins Aus-
land ganzjährig 12 K. Einzelnummer kostet 20 Heller.
Der Bezugspreis ist im Vorhinein einzutragen. —

Anzeigenpreis

Eine Zeile der kleinsten Schrift über die ganze Breite des
Blattes 60 h, über zwei Drittel-Breite 40 h, über ein
Drittel-Breite 20 h. — Wiederholungen genießen Rabatt.
Verbreiterungen im redaktionellen Teile des Blattes pro
Zeile 40 h.

Anzeigen-Aufnahmes-Bedingungen:
Vorauszahlung des ganzen Auftrages; — im Vors-
hinein nicht bezahlte Aufträge bleiben unberücksichtigt.
Beiträge für die Schriftleitung sind dem Verleger zu
übermitteln.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Gustav Schuster.

No. 1269

Sonnabend, 8. Juli 1916.

XXIV. Jahrgang

Mediascher Zweig-Verein der ev. Gustav Adolf-Stiftung

Infolge des Krieges wurde diesmal von der Abhaltung einer Zweig-Vereinsversammlung abgesehen. Dafür erledigte der Ausschuss in einer Sitzung am 28. Juni l. J. die Geschäfte des Vereins-Vorstandes. J. Hedrich, Pfarrer i. P. erstattete den Jahresbericht, in dem er über die Arbeit und Opferwilligkeit der Vereinsmitglieder ein erfreuliches Bild zeichnen konnte. Gedacht wurde ferner des verstorbenen Stadtpfarrers und Ausschussmitgliedes Joh. C. Lehrer, der während seiner langjährigen Tätigkeit auch über den Rahmen des Mediascher Zweig-Vereins hinaus, anregend und fördernd gewirkt hat. Sein Andenken ehrt der Ausschuss durch Erheben von Denzen und sprach dem Verewigten auch im Protokoll den Dank aus.

Die vom Schriftführer und Kassier Dr. C. Molitoris vorgelegte Rechnung über das abgelaufene Geschäftsjahr wurde von der Überprüfungskommission (Pfarrer Dr. V. Werner, Hatzendorf, und Pfarrer Dr. W. Wagner, Bogenhadt, richtig) befunden. Der Kassier erhält das Absolutorium.

Die Mitgliederzahl des Vereins betrug 4702, um 236 mehr als im Vorjahr. Sie ist gewachsen in 12 Gemeinden, gleichgeblieben in 7 Gemeinden und hat abgenommen in 10 Gemeinden.

Die Jahresbeiträge samt den Zinsen des Weinrich'schen Legats im Betrage von K 10,44) ergaben K 1773,96, K 751,22 mehr als im Vorjahr.

Von den 31 Gemeinden des Mediascher Zweiges haben 27 Gemeinden mehr gesammelt als im vergangenen Jahr. Abgenommen haben die Beiträge in 2 Gemeinden. Zwei Gemeinden (Zaforschdorf und Puschendorf) haben keine Jahres-

beiträge eingeschickt und die Mitgliederzahl nicht angegeben.

Über Vorschlag des Referenten Pfarrer Dr. V. Werner erfuhr das Sammelergebnis folgende Aufteilung: Zwei Drittel der Jahreserlöse im Betrage von K 1168,— sind an den Hauptvorstand in Hermannstadt abgeführt worden. Aus dem ersten Drittel wurde der Betrag von K 180,— im Wege des Hauptvorstandes an den Zentralvorstand in Leipzig geschickt mit der Witte: Davon zu gleichen Teilen je eine kriegsgeschädigte ev. Gemeinde in Slavonien, Galizien und Ostpreußen zu bedenken. Der Rest von K 404,— wurde wie folgt aufgeteilt: Zur Schuldenentlastung erhalten je K 40,— Buda, Durles, Schlatt, Kleinblajendorf, Elisabethstadt, Széfelypudvarhely, Klein-Zeeben (Sáros); zum Kirchbau Radkersburg (Untersteiermark) K 40,—; zur freien Verfügung des landeskirchlichen Waisenhauses in Birthälm K 40,— und das Diasporahaus im Hermannstadt K 44.—

In Budapest.

Dr. Leo Lederer.

(Schluß.)

Die ganze Industrie in der Umgebung Budapests, die ganze industrielle Kraft des Landes ist heute auf die Bedürfnisse des Heeres und der Flotte eingestellt. Ein paar hundert Schritte von den Weißischen Werken ragen die Schornsteine der „Ungarischen Waffen- und Maschinenfabrik“ in die Höhe. Ununterbrochen knattern die Gewehre, krachen die Pistolen, der Lärm einer ganzen Schlacht hallt von den Schießständen herüber, auf denen alle Gewehre, alle Pistolen einer Probe unterzogen werden. Ungarische Soldaten stehen an den Ständen, häufig werden die Waffen geladen, mechanisch abgezogen, die Schußreihenfeuer geprüft, Hunderte

von Gewehren gehen ständig durch die braunen Hände. Fünfundzwanzigmal hintereinander trifft der Generaldirektor Frommer, der uns begleitet, mit seiner berühmten, selbstkonfektionierten Revolverpistole ins Schwarze. In den Werkstätten der Maschinenfabriken Ganz u. Danubius werden die Kessel und Maschinen der Unterseeboote, der Torpedoboote zerstört gebaut, in fühlter Ede ruhen die Formen für den Guß der Wellen und der Räder, ganze Züge von Waggons stehen im Eisenkettenspeicher oder halb fertig auf den Schienen. Der Verbrauch an Waggons, an Lastwagen und Automobilen, den der Krieg mit sich bringt, ist fabelhaft. Aber ebenso großartig ist die Leistungsfähigkeit der ungarischen Industrie. Überall wachsen neue Fabrikalagen aus dem Boden, neue Arbeiterscharen werden herangeführt, zwei Jahre bald währt, von der gärtnerischen ungetrübten Oberfläche des Budapester Lebens verdeckt, auch hier im Hinterland das Ringen um den Sieg, aber noch immer hat es an atemloser, stummer, zäher Gewalt nicht abgenommen. Neue Arbeiterviertel sind rings um Budapest entstanden, die Löhne sind fast das Doppelte bis Fünffache gestiegen. Langsam vollzieht sich auch in Ungarn eine Wandlung in der wirtschaftlichen und sozialen Struktur. Das Geld fließt auf das Land, in die Fabriken. In den Händen der Mittelschaffenden aber, der Beamten, der Kleingewerbetreibenden, der kleinen Kaufleute, schwimmt unter dem ungeheuren Druck der Steuerung das wenige, das sie erworben. Nur, daß sie verhältnismäßig einen recht geringen Prozentsatz der Bevölkerung umfassen, während andere, stärkere Klassen, vor allem die Grundbesitzer und die Bauern, in der langen Zeit des Krieges viel verdienten, ihre Schulden abbezahlt und auch mancherlei ersparnisse, das sie später zu einer Versöhnung der Landwirtschaft verwenden können. Mit opferwilliger Stärke hat sich Ungarn allen Forderungen des

Bistritz in Noten.

Die launige und viele Wahrheiten bergende Geißelung der verschiedenen Kriegsschärfverständigen in Zivil, die aller Orten vorkommen, entnehmen wir der „Deutschen Bistritzer Zeitung“ und halten ihn als Spiegel unseres eigenen Kaffeehaus-Strategen und -Politikern vor.

Waren das wieder mal bewegte Tage! Am Sonntag fing's an und setzte sich mit auf- und abwogender Heftigkeit bis in die letzten Tage fort. Man mußte unwillkürlich an den für Bistritz so denkwürdigen 6. Oktober zurückdenken. Den Grund dieser großen Aufregung konnte ein ruhiger Beobachter zwar nicht ergründen, sie war jedoch da und ließ sich so leicht nicht bannen. Wäre es wenigstens an einem Wochentag gewesen; aber ausgerechnet am Sonntag, an dem doch jeder ein Bißchen länger wie sonst in den Febern zu liegen pflegt. Lüche des Schidjals!

Alo Sonntag früh fuhr das Dienstmädchen punt 6 Uhr ins Zimmer und meldet erregt: „Die Russen kommen!“ Na, schönes Beispielerung! „Sie sind vielleicht verrückt!“ entfährt es mir. Sie bleibt jedoch seit dabei und ist auch gleich wieder auf der Gasse. Ich drehte mich auf die andere Seite, aber mit der Ruhe war's vorbei. Meine Frau war auch aufgewacht und hatte es mit der Angst zu tun bekommen, im Hause hörte

man aufgeregte Stimmen, auf der Straße nicht minder, so daß ich wohl oder übel aufstehen und ebenfalls nach den Russen sehen mußte.

Und da erfuhr ich alles! Die Russen waren im Anmarsch, nachts 12 Uhr war unser Ultimatum an Rumänen abgelaufen, andere behaupteten von Seiten Russlands an Rumänen, man war auf die Antwort gespannt. Mackensen war vor einigen Tagen per Automobil durch Bistritz gefahren, Kœves leitete von Borgosz und aus die Operationen in der Bucowina, Bistritz werde Hauptkriegsquartier, deutsche und bulgarische Truppen seien durchgefahrun, Bistritz bekomme deutsche Garnison und jenseitiger und jenseitiger.

In anderen Straßen und am Hauptplatz dasselbe Bild, überall Gruppen von Menschen, die diese wichtigen Sachen besprachen.

Und warum dies alles? In der Nacht erhielt, rein militärische Maßnahmen hatten der Bevölkerung den Schrecken in die Glieder gejagt, Angst und Phantasie hatten dann ihr Spiel getrieben und die Schauergeschichten erstehen lassen.

Gegen 8 Uhr früh kamen die Höfeschreiber und melden, daß der Feind bei Stimpolung stehe, also ungefähr 150 Kilometer von Bistritz entfernt. Damit hätte eigentlich die Sache erledigt sein müssen, denn selbst wenn man den

Feind ohne jeden Widerstand bis Bistritz spazieren läßt, vergehen 8—10 Tage. Da dies jedoch nicht anzunehmen ist, faßt man mit der doppelten Zeit rechnen, vorausgesetzt, daß der Feind überhaupt die Richtung gegen Siebenbürgen nehmen sollte. Dennoch war von einer direkten Bedrohung von Bistritz gar keine Rede.

Trotzdem waren die Allertapfersten auf und davon. Gott sei Dank, daß wir sie los sind, wenigstens können sie in Bistritz keinen weiteren Schaden mehr anrichten. Wenn sie nur weit — weit wegfahren und vor Ende des Krieges nicht mehr zurückkehren sollten; sie würden Bistritz eine Zuhause erweisen.

Die Tapferen zweiter Kategorie waren zwar noch in Bistritz, liegen jedoch mit schlottern den Armen umher, späten bei jeder Menschengruppe die Ohren und liegen ihrem verdammt Mündwerk freien Lauf. Sie sind ja stadtbelannt!

Wie wäre es, wenn man einige von diesen wegen Unruhestiftung polizeilich internieren sollte? Da sie den ganzen lieben Tag mit den „neuesten Nachrichten“ auf den Lippen herumlaufen, sind sie in ihrem Beruf sicher zu entbehren und, was die Hauptstraße ist, das Straßenschild wäre ruhiger.

Etwas wohltuend stachen die Strategen ab. Sie hatten zwar auch eine ernstere Miene wie

Krieges angepaßt. In dem unverbrauchten Reichstum seines Bodens, in der zähen Spannkraft seiner Menschen liegt die Zukunft dieses Landes; niemals auch ist das Vertrauen Ungarns in die eigene Stärke größer und unerschütterlicher gewesen als in diesen Monaten des Krieges, da die Wellen der russischen Flut immer von neuem gegen die Karpathenwälle branden.

Grundkauf oder Pachtung.*

Von Carl Roth.

Schluß.

In der Nähe unserer Städte sind kleine bis mittlere Güter in großer Zahl, die parzellweise an Rumänen verpachtet werden. Hätte doch in der „guten alten Zeit“ fast jede sächsische Familie der Stadt ein kleines Landgut, das damals begütert bewirtschaftet werden konnte, ohne daß diese Arbeit dem städtischen Beruf irgendwelchen Abbruch getan hätte. Heute ist dies nicht mehr möglich, heute erfordert der städtische Beruf die volle Arbeitskraft des Familienoberhauptes, da bleibt keine Zeit für die Landwirtschaft übrig; umgekehrt verlangt auch der landwirtschaftliche Betrieb die ununterbrochene Anwesenheit und fleißige Arbeit des Betriebsleiters. So ist es gelommen, daß wir in den Städten vielen sächsischen Grundbesitz schon verkauften, die Käufer waren in der Hauptstadt Rumänen, oder wir hielten ihn nur aus Liebe zum angestammten Familienbesitz, aus Pietät gegen die Vorfahren oder aus Bodenschutzgründen, aber durchaus nicht aus wirtschaftlichen Gründen. Dieser Zustand ist natürlich auf die Dauer unhaltbar. Wenn an die Stelle der rumänischen Pächter nicht bald sächsische Einwohner, die im Laufe der Jahre als Käufer in Betracht kommen können, so gehen in absehbarer Zeit viele tausend Tsch. sächsischen Bodens auf dem Gebiet unserer Städte für das Sachentum verloren. Dab' damit auch der sächsische Charakter der Städte verschwinden wird, ist wohl sicher anzunehmen. Beispielsweise liegen auf jenem kleinen Haerterteile Mediasch's, der sich im schmalen Messener Tale und seinen kleinen Nebentälern ungefähr 4 km lang hinzogt, 11 kleine sächsische Güter von 10 bis 110 Tsch., versehen mit den notwendigsten Wirtschaftsgebäuden, von welchen heute nur noch drei in Eigentum verwalten, die restlichen acht aber parzelliert verpachtet werden. Die Pächter sind mit ganz geringen Ausnahmen rumänische Bauern. Wieviel solche Befreiungen gibt es auf dem ganzen Mediascher Haertert und wie viele auf den Gemarkungen aller sächsischen Städte?

In unseren Städten muß also die Bodenbeschaffung am fräftigsten einsetzen und kann durch die Ansiedlung von sächsischen Pächtern auf säch-

* Aus den „Landwirtschaftlichen Blättern für Siebenbürgen“.

sonst aufgestellt, waren jedoch im großen ganzen in ihren Aeußerungen ziemlich zurückhaltend. Das hinderte sie jedoch nicht, die begangenen Fehler unserer leitenden Generale entsprechend zu gejähren, von chiffrierten Telegrammen und privaten Telephongesprächen zu faseln, die bald dieser, bald jener Persönlichkeit in Bistritz zugemessen sein sollten und die sich natürlich alle auf die allerneuesten Nachrichten bezogen. Die Schüberungen dieser Strategen gingen zwar etwas auseinander, denn nach einer Version hatten wir, nach der andern die Russen Haue gekriegt, aber was schadet das? Sie fanden immer ihr gläubiges Publikum und konnten, was die Hauptstache ist, mit ihrem Wissen imponieren.

Den schwersten Stand hatten entschieden die Politiker. Denn wie war es nun eigentlich mit Rumänen? Hatten wir oder die Russen ein Ultimatum gestellt, war es wirklich um 12 Uhr nachts abgelaufen, nicht wie einige sagten erst um 1 Uhr, und hatte Rumänen Mittwoch mittags oder schon früh geantwortet, daß es mit keiner Partei etwas zu tun und neutral bleiben wolle? Ja, da gab's manche Rücksicht zu machen. Die Politiker haben halt immer einen schweren Stand.

Armes Publikum! Was muß man da alles mit anhören, wie muß man oft an sich halten, um diesem oder jenem „Machgegenden“ nicht ins Gesicht zu lachen oder ihm, wenn er es zu toll treibt, einige herunterzuhauen.

sischen Gütern am erfolgreichsten durchgeführt werden. Vielleicht ließe sich ein Teil jener Millionen, die durch die Vereinsbank zu Kolonisationszwecken mobilisiert werden sollen, auch dazu verwenden, nüchtern sächsischen Landwirten, die im engen Rahmen ihrer Dorfgemeinde nicht mehr Platz haben, sich weiter zu entwirken, billiges Geld zur Verfügung zu stellen, womit sie kleine bis mittlere Güter auf dem Haertert unserer Städte pachten könnten. Oder es könnte die Bank diese Güter im Laufe der Jahre aufkaufen und sie an sächsische Familien in Erbpacht geben.

Die Heranziehung sächsischer Pächter auf die Gemarkung unserer Städte würde in erster Linie die Aufgabe unseres Landwirtschaftsvereins werden. In der Kanzlei seiner Oberverwaltung laufen alle Fäden unseres landwirtschaftlichen Lebens zusammen, von da aus kann allein diese Art von Bodenbeschaffung erfolgreich durchgeführt werden. Über die Besitzverhältnisse der städtischen Grundbesitzer, über die Bewirtschaftungsart ihrer Güter (Eigentum oder Verpachtung), über die Lage und Qualität des Bodens, die vorhandenen Wohn- und Wirtschaftsgebäude werden durch Entsendung von Fachleuten an Ort und Stelle Erforschungen eingezogen und mit den Grundbesitzern über die Pachtbedingungen Verhandlungen gepflogen. Auf jenen Dörfern wieder, die zur Abgabe von Pächtern in Betracht kommen, werden die Vermögensverhältnisse der kapitalstarken Familien geprüft, ihre Kinderzahl festgestellt und es wird mit den Familienvätern, die ihren zweiten Söhnen eine Wirtschaft einrichten wollen, hierüber eingehend gesprochen und ihnen eine Pachtung empfohlen. So erhält die Kanzlei zwei ausführliche Listen; in der einen sind die Pachtangebote, in der andern die Nachfragen nach Pachtungen und die Kapitalkraft der Pächter eingetragen. Sicher steht man bei der Vermittlung zwischen Pächter und Eigentümer oft auf große Schwierigkeiten, doch werden zweifellos, auch schöne Erfolge erzielt werden.

Dab' diese Arbeit neue Kräfte und damit neue Geldmittel erfordert, ist selbstverständlich. Diese Opfer müssen aber im Interesse sächsischen Besitzstandes gebracht werden.

Achtzehnjährige.

Ein fröhlich Lachen,
Ein heiter Gesicht,
Tag aus Tag ein
Aufs raufen verpflicht!
Und blasen sie's aus,
Mein Lebensoricht;
Was liegt daran!

Bald gehts zum Sturm,
Wir jungen dabei;
Es liegt in der Luft
Nur Eisen und Blei,
Dann läßt das Herz

Warum wir das alles schreiben? Damit jeder einmal Einsicht halten und Selbstzucht üben solle. Zwei Kriegsjahre hätten uns wirklich schon so weit erziehen müssen, daß wir die Kriegslage nüchtern beurteilen und Gerüchte mit entsprechender Reserve aufnehmen sollten. Dab' es seige und nervöse Menschen gibt, wissen wir. Diese mögen sich jedoch bei solchen Gelegenheiten in ihre vier Wände einsperren und nicht ihren Gemütszustand lawinartig weiter fortspalten. Als einziger Maßstab für die Lage auf den Kriegsschauplätzen sollen und dürfen nur die Berichte des Kriegspressoquartiers und der Kriegsberichterstatter in Betracht kommen. Alles, was darüber hinausgeht, ist überhöhter Phantasie, nervösem Angstgefühl und der Sucht, sich hervorzutun, zuschreiben.

Deshalb weise jeder Gerüchte, die irgend einem privaten Telegramm oder einem Telephongespräch ihren Ursprung verdanken oder die von irgend einer mysteriösen hochstehenden Person herstammen, entschieden zurück. Privattelegramme, die über die amtlichen Mitteilungen der Heeresleitung hinausgehen, sind von der Beförderung doch selbstverständlich ausgeschlossen, ebenso dies bezügliche Telephongespräche und von den „sicheren Quellen“ und „hochstehenden Personen“ haben wir nachgerade genug.

Mir vor Seligkeit hoch.
Wenn's noch so schwer
Wir zwingen es doch!
Für Kaiser und Reich.

Wenn meine Wunde
Mich brennt und sticht.
So steht ich im Raten
Mein blutig Gesicht.
Dann ist mir als stünde
Der Kaiser bei mir
Und sagt: Mein Sohn,
Ich danke Dir!
Du bist mein Held!

Und kommt der Abend
Dämmernd heran,
Dann wird ich belohnt
Für das was ich rang.
Ein eisern Kreuz
an neuem Rod!
Ein Holzkreuz am Hügel,
Mein Helm am Pfost.
Ich war dabei!

—r.

Zum Verkauf von Brennholz aus den städtischen Waldungen.

In Anbetracht des großen Brennholzmangels, sowie in Anbetracht dessen, daß der Bedarf der städt. Bevölkerung an Brennholz durch die städt. Holzschläge nicht ganz gedeckt wird, werden für den Verkauf des Brennholzes aus den städt. Holzschlägen seitens des Stadtmaistrats die nachfolgenden Anordnungen getroffen:

1. Das Brennholz des 1916er Holzschlags wird ausschließlich an städt. Bewohner und zu ihrem ausschließlichen Hausbedarf im Verkaufswege abgegeben.

2. Alle jene Parteien, Haushaltungen, welche Brennholz aus den städt. Waldungen beanspruchen, haben ihren Bedarf pro 1916—17 bei dem städt. Gefälleamt bis spätestens 1. August l. J. anzumelden.

Bei der Anmeldung ist anzugeben:

a) wieviel heizbare Räume ihre Wohnung enthält und wieviel Ofen in der Wohnung aufgestellt sind, ferner wieviel Mitglieder der Haushalt hat;

b) wieviel Holzvorrat der Partei aus dem Vorjahre, sowie durch Ankauf oder anderweitige Beschaffung noch zur Verfügung steht.

Wer die Anmeldungen bis zum 1. August l. J. versäumt oder unrichtige Angaben macht, kann bei der entgültigen Zuweisung der Brennholz aus den städt. Waldungen nur bedingungsweise berücksichtigt werden.

3. Die entgültige Zuweisung der Holzmenge erfolgt durch die Stadtvertretung im Verhältnis zu der tatsächlich vorhandenen Holzmenge durch Repartierung.

4. Der Preis des Holzes und die übrigen Lieferungsbedingungen werden nach erfolgter Nummerierung und Klassifizierung in der Augusttagung der Stadtvertretung festgelegt und bekannt gegeben.

„Transsylvania“, Verein der Siebenbürgen Sachsen in Bukarest.

Sonntag, den 24. Juni fand im großen Saale des Vereinshauses das 29. Stiftungsfest statt, zu dem eine stattliche Anzahl Besucher erschienen waren. Größtenteil wurde der durch Krankheit und im Dienste fürs Vaterland gestorbenen Mitglieder gedacht. Die Rede klang in dem Wunsche aus, daß es dem Vereine vergönnt sein möge, in Frieden mit seinem großen kulturellen Werke, das er sich gezeigt, forzuarbeiten. Dem Programm gemäß wurden die anderen Nummern dargeboten. Das Streichquartett, dessen Darbietungen wie abermals zu hören befamen, erntete besonders mit dem Adagio von Beethoven warmen Beifall. Großen Anfang fanden auch die beiden von Herrn E. Schuster gelungenen Bariton-

Solo-Lieder „Der Wandrer“ und „Aufenthalt“. Da bei dem letzten Familienabend die Frauen- und Kinder mit Orchesterbegleitung den Glanzpunkt des Abends bildeten, wurden sie auch diesmal aufgeführt und mit brausendem Beifall aufgenommen. Herr Gunesch, der die Liebenswürdigkeit hatte, sein musikalisches Können schon öfters in den Dienst der Transylvania zu stellen, erfreute uns mit einigen Violoncello-Solostückten. Alle wurden mit tiefem Gefühl vorgetragen und langanhaltender Beifall lohnte sein Spiel. Nach Beendigung des Programms hielt die fröhliche Stimmung an gediegenen Lächen bis in die frühen Morgenstunden an.

Am Sonntag den 25. Juni, nachmittags 4 Uhr abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung legte der Ausschuss Bericht ab über seine Tätigkeit im abgelaufenen 29. Vereinsjahr. Wenn auch das Vereinsleben unter dem Druck der Weltkriege stand, welche keine Friedfertigkeit aufkommen ließen, war das Wirken des Vereines doch ein erstaunliches, besonders da es unter dem Zeichen der Kriegsfürsorge stand. In erster Linie muß die Arbeit der Frauen und Mädchen des Vereins hervorgehoben werden. Nicht nur, daß dieselben unter dem Vorsitz der Frau Julie Jacobi in den Wintermonaten einmal wöchentlich zusammenkamen und Wollsäcken für die Tapferen im Felde Stehenden arbeiteten, haben sie zur Bestreitung der Ausgaben Sammlungen eingeleitet und davon auch Lei 700 bar als kleine Weihnachtsgabe an das 12. Armeecorps geschickt. Eine eingehende Rechnungslegung wird nach endgültigem Abschluß der Tätigkeit der Frauen erfolgen.

Dem Verwaltungsbericht entnehmen wir, daß der Verein 433 Mitglieder zählt (345 männliche), von welchen 57 dem Raut des Batelklandes folgten und derzeit unter den Fahnen stehenden. 32 Mitglieder erhielten für 98 Krankheitswochen eine Unterstützung von Lei 2073,—, an Verdüngungsbeitrag wurde den Hinterbleibenden nach 7 Mitgliedern Lei 1900,— ausbezahlt und aus dem Stefan Ludwig Rotond wurde das Schulgeld für zwei Kinder im Betrage von Lei 120,— bezahlt. Die Sammlungen für wohltätige Zwecke, d. h. für Kriegshilfe ergaben Lei 868.55. Der 1. Vortragssabend des Herrn Fritz Schmidt brachte Lei 832.25. Reingewinn, welcher voll an das f. u. k. österreichisch-ungarische Konsulat abgeführt wurde.

Bei 100 Lei werden alljährlich bei den Kosten des Evang. Waisenhauses und der Evang. Armenpflege erlegt; außerdem wurden der Ev. Armenpflege als Beihilfe zur Bekleidung armer Kinder zu Weihnachten Lei 200,— ausbezahlt und aus dem Kriegshilfsfond Lei 1000,— zur Unterstützung bedürftiger Familienmitglieder der im Felde Stehenden zur Verfügung gestellt. Der Vermögensausweis weist gegen das Vorjahr einen Zuwachs von Lei 4697.08 auf somit sich das Vereinsvermögen auf Lei 55.750.20 stellt.

Der Bericht des Ausschusses wurde von der Versammlung mit Beifriedigung zur Kenntnis genommen und dem Ausschuss für seine Wohlfahrtung der Dank ausgeprochen. Bei der hierauf folgenden Neuwahl wurde der Gesamt-Ausschuss mit den unermüdlich tätigen Präsidenten, den Herren Dr. Adolf Frank und Apotheker Emil Schuster an der Spitze, einstimmig wiedergewählt und zwar als Räfftere die Herren Fr. Bended und E. Kronek; in die übrigen Amtsräume des Ausschusses teilen sich Herren Stefan Binder, Alex. Parzer, Heinr. Grün, Wilh. Neustädter, Mich. Sturn, Jos. Theil, Pfarrer Rud. Honigberger, Gust. Fleischer und Friedr. Graefer.

Die der Transylvania angegliederte Bruderschaft berichtet, daß an Unterstützungen für 4 Todesfälle und 24 Krankheitsfällen Lei 1592.— veransagt wurden. An den Sammlungen für Kriegsfürsorge beteiligte sich der Verein, indem er Lei 200,— zur Beteiligung an Familien von im Felde Stehenden Volksgenossen der Evang. Armenpflege in Burslach überwies. Außerdem widmete der Verein je 100 Lei dem Evang. Waisenhaus und der Evang. Armenpflege; Lei 250 wurde dem Honterusfond zugesetzt und Lei 761.70 sonnten als Erspartnis angelegt werden. Von der Abhaltung feierlicher Veranstaltungen wurde im abgelaufenen Vereinsjahr abgesehen und nur das Stiftungsfest am 1. Weihnachtstag abgehalten. Die Bruderschaft zählt gegenwärtig 189 Mitglieder.

In der am Sonntag, den 17. Juni stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung wurde dem Antrag des Ausschusses zugestimmt und der Mitgliedsbeitrag auf monatlich 75 Bani, bzw. Lei 1.25, gleichzeitig auch die Unterstützung im Steuerfalle von Lei 120,— auf Lei 150,— erhöht. Die Verhandlung dankte dem Ausschuss für seine mutvolle Tätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahr dadurch, daß es den gesamten Ausschuss mit den Herren Pfarrer Rud. Honigberger und Andreas Wein als Präsidenten einstimmig wiederwählte. In die übrigen Amtsräume traten sich die Herren Joh. Wellmann, Andre. Koch, Georg Wagner, Andr. Konerth, Martin Kür, Mich. Gujzi, Joh. Scheel.

Die aus dem Sparklub der Transylvania hervorgegangene vor zwei Jahren geegnet amerikanische Spar- und Kreditgenossenschaft erfreut sich steigender Beliebtheit unter den Mitgliedern, welche schon daraus hervorgeht, daß bei einem Aktienkapital von Lei 100.000 bis Ende Dezember 1915 Lei 120.000 als Spareinlage hinterlegt wurden und trotz der kritischen Zeitslage die Spareinlagen in stetigem Wachstum sind, wie auch bei den entgegengesetzten Bedingungen die Darlehensschulden sich derart steigern, daß die Beamten alle Hände voll zu tun haben um den Auforderungen zu genügen. Aus den Uberschüssen des Vorjahres wurden je Lei 115,— dem Evang. Waisenhaus und der Evang. Armenpflege zugesprochen. Der Verwaltungsrat setzt sich zusammen aus den Herren Dr. Ad. Frank, Fritz Schmidt, Direktor, Gust. Fleischer, Kaiser, und den Herren Viktor Jacobi, Ernst Schiel, Emil Schuster, Alois Kraut, Edmund Holtrich. Rechnungspücker sind die Herren Mich. Deich, Hermann Gucker und Wilh. Greger, deren Stellvertreter die Herren Friedr. Bended und Josef Engelleiter.

Einkaufszentrale des Kriegsministeriums

Auf Initiative und unter Ingorenz des f. u. k. Kriegsministeriums hat sich unter dem Titel „Einkaufszentrale des f. u. k. Kriegsministerium für Schlachtwich“ ein Syndikat gebildet, welches berufen sein wird, unter Berücksichtigung der berechtigten Bedarfsanprüche der Zivilbevölkerung ausschließlich für die Deckung des Schlachtwichbedarfes der Heeresverwaltung in Ungarn zu sorgen. An dem Syndikat nehmen außer der Militär-Konservenfabrik Manfred Weiss, Budapest, und der Militär-Konservenfabrik in Kralyhdia jene Firmen teil, die auch bisher den größten Teil des Schlachtwichbedarfes der Heeresverwaltung in Ungarn beigestellt haben, und zwar die Ungarische Lebensmitteltransport-A.G., die Pachtung der Kisjeni erzbischöflichen Domäne A.G. und die Genossenschaft ungarischer Gutsbesitzer. Das Syndikat wird seine Tätigkeit im Monat Juli aufnehmen. Die einheitliche Organisation des Einkaufes dürfte hoffentlich eine Stabilisierung der stets steigenden Preise herbeiführen. Es ist selbstverständlich, daß die Einkaufszentrale, die einen ständigen Kontakt mit den österreichischen Interessentenorganisationen herstellt, den Bedarf hauptsächlich direkt bei den Produzenten beschaffen wird, jedoch mit möglichster Rücksichtnahme auf jene Organisationen, die auch bisher an der Deckung des Bedarfes der Heeresverwaltung mitgewirkt haben.

Joffre gegen eine verfrühte englische Offensive.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Lugano: Ein offiziell unterrichteter Pariser Vertreter des „Secolo“ meldet, daß man die Bedenken, die gegen die englische Offensive gehegt wurden, für unbegründet halte. Denn auch Brüssel hätte bei Beginn der Angreife nur eine geringe Artillerie gehabt, jedenfalls unendlich viel weniger, als die Engländer heute haben. So hat denn die Entente beschlossen, die Engländer marschieren zu lassen und Sonntag abends sei zum Beginn der Offensive auf der englischen Front das Artilleriefeuer verstärkt worden. Die Zahl der in Frankreich stehenden Engländer übersteige eine Million zusammen mit der Artillerie, die aber nicht übermäßig stark sei, dagegen fortwährend verstärkt werde. Der selbe Vertreter des „Secolo“ weiß ferner zu melden, daß Joffre mit der gegenwärtigen englischen Offensive nicht einverstanden sei, denn erst in drei Monaten würden

die Engländer eine wirklich furchtbare Artillerie besitzen. Ferner fürchtet Joffre, daß die neu gebildeten englischen Truppen nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen würden.

Volk- und Tagesnachrichten.

Predigt in der ev. Kirche A. B. Sonntag den 9. Juli predigt in der ev. Stadtgemeinde Herr Stadtpräfater Carl Römer.

Anmeldung der Weinzeichnung. Laut § 3 des Ges. Art. XV 1892 haben diejenigen Weinartenbesitzer, welche sich mit dem Ausschank oder Kleinvorleser spirituöser Getränke nicht befassen, an Weinzeichnungsteuer für den zum Hausgebrauch bestimmten Wein eigener Zechung nur K 2.70 und für Weinmost und Traubensaft nur K 2.02 pro Hektoliter zu zahlen. Diejenigen Weingartenbesitzer, welche die Begünstigung für das Jahr 1916 in Anspruch nehmen wollen, haben diese ihre Abficht bis zum 15. September 1. J. im Expedite des Stadtmagistrates anzumelden. Bei dieser Gelegenheit sind Name, Wohnort und Hausnummer des Weingartenbesitzers, die Zahl der Hausangehörigen, der Flächennahm des Weingartens und das Quantum des zum Hausgebrauch bestimmten Weines anzugeben. Nach dem oben genannten Termin einlangende Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Die Nachunterstzung der 39- bis 50-jährigen. Der Honvédminister teilte den Behörden mit, daß die neuere Musterung der in den Jahren 1877 bis 1886 geborenen Landsturmpflichtigen in der Zeit vom 29. August bis 21. September stattzufinden habe.

Gefucht. Die Kinderabteilung des ev. Frauenvereins sucht nach auswärts eine Stütze der Hausfrau. Gehalt 40—50 Kronen. Anfragen bei Frau Marie Schuller, Forstschafftasse 4.

Gefunden. In der Konditorei Wooller ist ein Zwicker gefunden worden. Der Belehrträger kann denselben von dort abholen.

Widmung. Zum Andenken an ihre Freundin Frau Fanni Gräfer gab Heuter widmen ihre Freunde und Freunde dem ev. Frauenverein 25 K.

Es dankt der Ausschuss.

Abmontierung einer Kirchenglocke zu Kriegszwecke in Bistritz. Die erste Kirchenglocke ist in Bistritz für Kriegszwecke am 4. Juli von einer militärischen Kommission abmontiert, in Stücke geschlagen und fortgeschafft worden. Die Glöde wurde vor der Abmontierung zum Abschluß noch einmal geläutet.

Todesfall. In Bistritz starb am 30. Juni Stadtprediger i. R. Martin Budaker. In Großau starb am 29. Juni der dortige evangel. Pfarrer Gustav Arz.

Zur Beachtung! Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß vom gemeinsamen Centralnachweiszubureau aus Wien hier auch die VIII. Tafel mit Photographien unbekannter Soldaten- und Zivilisten samt Personbeschreibungen eingelangt ist. Dieselbe wird im Magistratshofe aufgestellt und wird im Falle eventueller Agnoszierungen zweckdienliche Mitteilungen bei der Militärabteilung des Stadtmagistrates zu erstatte.

In einem Monat 21 italienische Schiffe verseent. Wie die Badener Blätter aus Italien melden, wurden vom 15. Mai bis 15. Juni insgesamt 21 italienische Schiffe mit 45.500 Tonnen Inhalt durch feindliche Unterseeboote versenkt.

Personalnachricht. Der Direktor des Konsistorial- und Präparandums Julius Groß hat, wie wir der „Königl. Zeitung“ entnehmen, um die Besetzung in den bleibenden Ämtern angepeilt.

Die Wahl des griechisch-orientalischen Metropoliten. In Hermannstadt sind gegenwärtig die Verhandlungen des Metropolitan-Konsistoriums im Gange. Es werden die gegen die Wahlen eingereichten Beschwerden verhandelt. Die Entscheidung über diese Beschwerden erfolgt im Kongreß, der am 5. August zusammentritt. Die Wahl des Metropoliten erfolgt im Wege der geheimen Abstimmung; das Resultat der Wahl wird Sr. Majestät zur Bekämpfung unterbreitet werden.

Zwei Millionen Mark für die Volksspeisung in Berlin. Der Berliner Magistrat hat beschlossen, für die Ausführung der baulichen Anlagen und sonstigen Einrichtungen für die Zwecke der Volksspeisung bei der Stadtverordnetenver-

sammlung einen Betrag von zwei Millionen Mark anzufordern. Es sollen im ganzen Stadtgebiet eine Reihe von Zentralstücken eingerichtet und das Essen von diesen aus durch Transportgeschäfte nach zahlreichen Ausgabestellen geschafft und dort verteilt werden. Man hofft, daß noch im Laufe des Sommers zu einer Verarbeitung von 250 000 Liter fertiger Speisen, wird geschritten werden können. Die Speiseabgabe soll nicht den Charakter der Wohltätigkeit tragen, sie soll allen Bevölkerungsschichten zum Selbstkostenpreis des Magistrats zur Verfügung stehen.

Das französische Schulwein im Kriege. Einem Bericht des „Matin“ über das französische Schulwein im Kriege ist zu entnehmen, daß von einem auch nur annähernd geordneten Schulunterricht in Frankreich seit Monaten nicht mehr die Rede sein kann. Durch die Einberufung der Lehrer stehen nicht nur drei Viertel aller Schulen (besonders auf dem Lande) verwaist, sondern es kommt noch hinzu, daß selbst in den Gemeinden, deren Lehrer ihren Dienst vernehen könnten, die Schulgebäude vielfach für andere Zwecke in Anspruch genommen und alle möglichen mit dem Kriege in Zusammenhang stehenden Berichtigungen den Lehrern übertragen worden sind. Während daher auf der einen Seite eine Überfüllung der spärlichen Klassenzimmer herrscht, stehen im Gegenjahr dazu an anderen Orten die Schulen nahezu völlig leer, denn unter den Verhältnissen, wie sie sich im Laufe des Krieges herausgebildet haben, hat der Schulbezug der Kinder bedeutend abgenommen. Auf Zucht und Ordnung wird nicht mehr gegeben, und anstatt in die Schule zu gehen, treiben sich die Kinder vielfach auf den Straßen herum oder sitzen als „Kriegswasen“ bittelnd an den Straßen. Allen diesen Verhältnissen steht die Regierung nahezu machtlos gegenüber, und sie beruhigt sich nach den Angaben des Pariser Blattes mit dem resignierten Bewußtsein, daß der Krieg ja nicht ewig dauern und daß nach dem Frieden von selbst wieder eine Besserung der verwilderten Jugend Frankreichs eintreten werde.

Deutsche Kulturtätigkeit. In Bielsko sind ein Realgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache und eine deutsche Mittelschule eröffnet worden. Außerdem besteht in Bielsko ein polnisches Realgymnasium. — In Mlawa erfreut seit kurzem die „Mlawaer Zeitung“ in deutscher und polnischer Sprache. Auch wird in Lütich jetzt eine deutsche Volksschule errichtet. Der Präsident der Zivilverwaltung von Lütich, Geheimer Regierungsrat Hoening, hat den Plan für die Schule bereits ausgearbeitet. Sie soll vollkommen nach dem Lehrplan der deutschen Volksschule errichtet werden. Schulgeld wird nicht erhoben.

Hinweis. Gezwungen durch die große Teuerung wird manche Haushfrau jetzt genauer haushalten müssen, da ist es doch nicht einerlei, ob das Geld gute Verwendung findet, oder für minderwertige Sachen verausgabt wird. Eine große Rolle spielt in jedem Haushalt die Seife. Gerade jetzt werden sowohl eingeführte als im Lande selbst erzeugte Fabrikate mit 10—30% Fettgehalt als reine Ware empfohlen. Melzer's Name bietet die beste Gewähr dafür, daß dessen Seifenseife über 60% Fettgehalt haben. Melzer's Seifenpulver ist sehr zu empfehlen und als besondere Feinseife ist die „Hygienische Seife“ Grünspiegel allgemein beliebt.

Regelung der Zuverführung von Knochen und Knochenprodukten. Wie die Kronstädter Handels- und Gewerbezimmer unter Hinweis auf bereits erfolgte diesbezügliche Verlautbarungen mittheil, sind nach der Verordnung des Ministeriums in Angelegenheit des Handels mit Knochen und Knochenprodukten sämtliche wie immer gearteten Knochen durch die zu diesem Zweck ins Leben gerufene Knochenzentrale A.-G. (Budapest V., Maria Valeria uca 12, I St.) in Verkehr zu bringen. Nur die genaue Gesellschaft ist berechtigt, Knochen zu kaufen und zu verkaufen, und es sind sämtliche austrommenden Knochenmengen der Zentrale regelmäßig anzumelden und zwar waren die bisherigen Vorräte bis zum 20. Juni anzumelden und sind weiterhin bis zum 5. jedes Monates anzugeben. Die hierzu nothwendigen Anmeldeblätter sind für ihren Besitz bei den Kronstädter Handels- und Gewerbezimmer erhältlich. Die Knochenpreise sind maximiert, und zwar ist ein Höchstpreis von 25 Kronen, bezüglichweise 27,50 Kronen für 100 kg aufzugeben, der dann nach gewissen Qualitätsunter-

schieden bis 16,50 Kronen fällt. Der Handel mit Knochenfett ist ebenfalls geregelt und wird durch die Ungarische Öl- und Fettindustrie-Zentrale A. G. geleitet. Das gefärbte Erzeugnis ist dieser Zentrale abzuliefern und von dieser wieder zum Verkaufe zu bringen. Der Preis des Knochenfettes ist mit 400 Kronen p. 100 Kilogramm netto maximiert. Der Handel mit Knochenmehl ist bei der Kunstdüngerverwertungs-Genossenschaft zentralisiert und der Maximalpreis für Trommelmehl auf K 0,55 per Kilogrammprozent des gesamten Phosphorgehaltes maximiert.

Dr. Richters Anter-Liniment. Capsici compos. Erfäß für Anter-Pain-Eppeler, ist ein vielfach bewährtes Hausmittel, das als schmerzlindernde Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Fraktüren, Löbungen, Hüftweh (Ischios), Kreuzschmerzen usw. tausendfach mit dem besten Erfolg angewendet wird. Die große Verbreitung des Anter-Liniment ist der schlagendste Beweis für die Vorzüglichkeit dieses Präparates, das in seinem Hause fehlen sollte. Es ist insbesondere solchen Leuten angezeigt zu empfehlen die sich viel im Freien aufhalten, öfterem Wetterwechsel und daher leicht Frakturen ausgegesetzt sind, z. B. Militär, Dekonom, Förster, Jäger, Landleute, Fischer, Bergleute, Seefahrer, Auswanderer usw., so auch Touristen vor und nach austreibenden Touren und überhaupt allen Reisenden, da es ihnen schnell und sicher Hilfe bringt. Für die Krieger im Felde ist das Anter-Liniment ganz unentbehrlich (auch sehr bequem als Feldpostbrief zu verschicken). Zu haben in den Apotheken oder direkt von Dr. Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“, Prag, I., Elisabethstraße 5. — Täglicher Verkauf.

Ein unentgeltlicher schriftlicher Bericht für einfache, doppelte und amerikanische Buchhaltung sowie Göttscheberger Stenographie wird für die Leser unseres Blattes im kommenden Monate eröffnet. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, da der Lehrstoff von Grund auf behandelt wird, dagegen ist die vollständige Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift unbedingt erforderlich. Nach Ablegung der schriftlichen Schlupfprüfung erhalten die Teilnehmer rechtsfähige Zeugnisse ausgestellt. Anmeldungen sind per Postkarte im den Deutschen Volksbildungsverein, Wien, V., Schönbrunner Straße 12, zu richten.

Sammlung der Administration des Mediascher Wochenblattes für Kriegserblindete.

Lebensgewissener Betrag. K 1028:52

Statt wölfender Blumen auf den Sang unserer lieben Cousine Anna Gräfe, spenden für Kriegserblindete Theresia Schlosser und Lotti Graefer 20 Kronen.

Zusammen. K 1048:52

Sammelt Spenden für die Kriegserblindeten!

Zeitschriften und Bücher.

Wie England seine Kriege führt. Eine Belehrung über Seekriegsrecht, Wirtschaftskrieg und militärische Leistung von Viceadmiral a. D. Freiherr von Malzahn (Verlag Bruckmann München). Der Verfasser legt als Sachverständiger ersten Ranges und gründlicher Kenner der Geschichte in gemeinsamer Form die eigenartigen Verhältnisse dar, unter denen sich heute der Krieg gegen England abspielt und zeigt, daß die Entscheidung nicht an früheren Beispielen gesetzt werden darf. Es schließt seine fesselnden Ausführungen mit den Worten: Die Welt wird nicht zur Ruhe gelangen, ehe nicht ein Starßer über England kommt, der es aus der Vertheidigungsstellung im Wirtschaftskrieg, durchgeführt unter Nichtachtung der Rechte und Interessen anderer, herauszwang und ihn „die Arme am Leibe weghaft“, die es noch dem Kontinent hindurchstreift. Ist nicht diese Zeit schon gekommen?

Sven Hedén in Aleppo. Wie wir hören, weilt Hedén jetzt auf osmanischem Boden, der Wiese seines Ruhmes. Keinen Transhimalaja aber gilt es diesmal zu entdecken, sein Ziel ist vielmehr die dortige Front, und von seinen dortigen Erlebnissen soll ein drittes Kriegsbuch berichten, dem die Leser seiner beiden ersten, „Ein Volk in Waffen“ und „Nach Osten“ gewiß mit besonderer Spannung entgegensehen.

„Der europäische Krieg und der Weltkrieg. Historische Darstellung der Kriegereignisse von 1914/16.“ Von A. Hemberger. Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karikaturen und Plänen. Das Werk erscheint zehntägigen Heften, Großostformat, zu 50 Heller (A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.) Bisher 55 Hefte ausgegeben. (Die Hefte 1 bis 40 bilden den ersten und zweiten Band des schön ausgestatteten Werkes, die in Original-Einband 12 Kronen kosten.) Fast zwei Kriegsjahre haben wir nun hinter uns. Welch eine Unsumme gewaltigen Erleben, welche eine „Fülle der Geschichte“! Raum ist es noch möglich, sich auch nur in Umrissen ein Bild des gewaltigen Geschehens zu machen, das uns erhebt und niederdrückt zugleich. Hier zeigt Hemberger wiederholt anerkennend beprochenes Werk „Der europäische Krieg und der Weltkrieg“ ein; es figuriert gewissermaßen die Ereignisse, wie wir sie erleben, faßt die über alles Maß gewaltige Geschichte unserer Zeit in den entsprechenden Rahmen. Auch die neuen, uns vorliegenden Hefte 51—55 zeichnen sich wieder durch außerordentliche Klarheit, Sachlichkeit und fesselnde Darstellung aus und bestätigen das günstige Urteil über dieses zeitgenössische Geschichtswerk. Bildschmuck, Kartematerial und Ausstattung halten sich auf der bisherigen rühmlosen Höhe.

Dinkelsbühl, die ehemalige freie Reichsstadt, gehört zu den Städten in Süddeutschland, die, wie das bekannte Rothenburg o. T., ihre Altertümlichkeit fast unverändert in die heutige Zeit herübergetragen haben. Die „Gartenlaube“ bringt in ihrem soeben erschienenen Hefte 26 einen reich illustrierten Artikel über das urale Städtchen, das eine Fülle von malerischen Bildern, mittelalterliche Geschlossenheit und althistorische Behäbigkeit aufweist und jetzt zur beginnenden Neuzeit manchen interessieren dürfte. Aus dem weiteren Inhalt desselben Heftes heben wir hervor die Fortsetzung der überaus spannenden und packenden Kriegserlebnisse „Im Torpedoboot gegen England“, des Romans „Meine Tante Anna“ von Hermine Billinger und den illustrierten Aufsatz „Der Maulwurf“ von Julius R. Hirschhaus (Charakterbilder aus der deutschen Tierwelt).

Die Bergstadt. Im Juniheft der illustrierten Monatsblätter „Die Bergstadt“ (Breslau, Bergstadtverlag Wilh. Gottl. Korn; Pt. vierteljährlich 3 M) macht H. E. Schomburg in seiner reizend gezeichneten Plauderei „Rudolf Sievers, der Mann und sein Werk“ die Leser mit einem deutschen Künstler bekannt, der berufen ist, ein Liebling unseres Volkes zu werden. Die beigegebenen Proben seines Schaffens sind Liebhaber voll inniger Poesie und blühender Phantasie; auch als Kriegszeichner ist er ein Meister. In einem zweiten illustrierten Beitrag schildert Richard Peter, der noch wenig bekannte, eindrückliche Gebirgswelt des Westerwaldes, stimmungsvolle Bilder aus einer alten Kleinstadt zeichnet Anna Heglein-Jäger in ihrem Aufsatz „Die Stadt am Rhein“. Eine lebendige Beschreibung der irischen Hauptstadt Dublin mit treffender Kenzeichnung der auf der grünen Insel herrschenden Stimmungen hat Carl Martau geliefert. Dr. P. Expeditus Schmidt beendet seine wertvolle kulturgeschichtliche Abhandlung „Theater und Kirche in ihren geschichtlichen Beziehungen“. Rector Gottwald in Berlin beweist in seiner Skizze „Job“, daß auch Stoffe aus dem alten Testamente anziehend und lehrreich behandelt werden können. Von „Wandernden Theatern“ erzählt Leo Heller, und der Herausgeber Paul Keller erweckt die Heiterkeit der Leser durch seine förmliche Satire „Die elektrische Strafanbau“. Nicht geringeres Vergnügen bereitet die mit feinem Humor gezeichnete Geschichte aus dem Kriegsdienst in der Heimat „Wie ich mit meinem Hauptmann reiste“ von Roland Betsch. Hans Bethge hat eine seine Charakteristiken aus dem ungarnischen Bauerleben und Fritz Müller eine sinnreiche Parabel „Das Meteor“ beigelegt. Am Kunstuhrbeilage enthält das Hest zwei technisch vollendete Farbdrucke nach treuen Originale von Willibald Werner und Helene Nitsch-Wilhelm, eine schöne Radierung von Fritz Janowski und zwei mit Ehrenpreisen bedachte Bilder aus dem photographischen Wettkampfe der „Bergstadt“. Die Mühlbeilage bringt das Sonnen- und Gelängespiel des „Ausklanges“ der Alpenlymphome von Richard Strauss.

"Wiener Illustrierten Zeitung". Die jeben erscheinene Nummer der "Wiener Illustrierten Zeitung" (Preis 14 Heller) bringt packende, hochinteressante Bilder vom südwestlichen Kriegsschauplatz und unserer letzten Siegreichen Offensive, eine belehrliche Szene aus der ausgezeichneten Feder des Kriegsberichterstatters Franz Wolnar, eine rührende Wiener Erzählung von Julius Gög, ein humorvolles Gedicht des im Felde stehenden Schriftstellers Kurt Robitschek, die Fortsetzung des spannenden Romanes "Väter der Leidenschaft" von Alexander Cottell, ein bildhaftes, originales Preisrätsel etc. etc. Die "Wiener Illustrierte Zeitung" in allen Zeitungsverteilstellen, sowie direkt im Verlage Wien, VI Gumpendorferstraße 87, erhältlich.

Landwirtschaftliche Exk.

Alle Weingartenbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Verhüllung des aus dem Ausland stammenden Rossia-Bastet bei den heutigen Verhältnissen unmöglich ist. Deshalb werden alle Interessenten aufgefordert, ihren Bedarf an sonstigem Bindematerial für Weinreben, wozu sich am besten Weidenreuten, Lindenbast und Schilf eignet, zugegerecht zu beschaffen.

Stimmen aus dem Publikum.*

Diensteinteilung im Roten-Kreuz-Spital vom 1. Juni bis 6. Juli. Pflegeschwestern Lotte Drodloff, Wundin Leutgebait, Gräfin Binder, Anna Schartenberg, Sophie Stürzer.

Dem "Roten-Kreuz-Spital" spendeten: Frau Schmidt 1 Kröbchen Erbsen, 5 Stück Kohlrüben, 1 Bündel Beetrann; Herr Dr. Albert Laam 3 Kronen; Frau Pötter Konnerth Schatz 12 Lire Johannisbeeren, 1 Glas Zuckerbit, Frau Grünels 5 kg grüne Bohnen; Frau Eckardt 9 Dosen Heißsalz.

Schuhfondverein.

Zum Andenken an seinen lieben Bruder Albert Binder der Hermannstädter Aug. Spaltasse, der als Landjägeroberleutnant am 6. Juni 1916 bei Sereynee (Daglastan) den Helden Tod fand, stiftet Gymnasial-Professor Ernst Binder 20 Kronen.

Am 5. Juli 1. S. spenden Hermine und Dr. Heinrich Siegmund der "Hermann Siegmund-Stiftung" 200 Kronen.

Öffentlicher Dank.

Allen jenen Teilnehmern, welche zum Gelingen des Blumentages und des Konzertes am Peter- und Paulstage beigetragen haben, wird hiermit der herzlichste Dank ausgesprochen, vor allem aber den Veranstalterinnen Frau Dr. Albert Laam, Vorsteherin, und Fr. Johanna Fabini, Vorstandstellvertreterin. Spenden ließen bei diesem Anlaß ein: von Herrn J. Laurengi für Blumen K 3.—, von Frau Marie Karres K 10.—. Beim Konzert leisteten Überzahlungen: Herr M. Ambrožić K —70, N. N. K —20, Fr. Graejer K —70, Riemer Sz. Ildarachy K —70, Gyarmati K —70. Ferner spendeten dem Roten Kreuz Herr Josef Benedek, sowie seine Söhne Dr. Z. Benedek und Dr. Benedek je K 50.—, zusammen K 150.—

Die Vereinsleitung.

* Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Gingesendet.

7271 6—50

Vortrefflich bewährt für die Krieger im Felde und Überhaupt für Jedermann hat sich als beste schmerzstillende Einreibung bei Erkrankungen, Rheumatismus, Gicht, Infusioen, Hals-, Brust- und Blutschmerzen u. s. w.
Dr. ROHTER

Anker-Liniment. capaci compo.

für Anker-Pain-Expeller.

Flasche K —50, 140, 2—.

Es kann in Apotheken oder direkt in bestimmen von Dr. Richter Apotheke Zum Goldenen Löwen Prag, I., Elisabethstraße 5. Täglicher Versand.

Schluss des redaktionellen Teiles.

Die Spar- und Kreditgenossenschaft
verzinst ab 1. Juli 1916

sämtliche Spareinlagen

also ohne Rücksicht auf deren Höhe und Dauer

mit **4 $\frac{3}{4}$ %**

Zuverlässige Stütze

wird zu sofortigem Eintritt gesucht für einen Pfarrhof.

Näheres zu erfragen bei
Oberstuhrlrichter Hans Kinn
Mediasch. 7291 1—2

Ein sonniges Gassenzimmer

(Hochparterre)
mit Küche oder Vorzimmer ist an einen einzelstehenden Herrn oder Dame vom 1. September eventuell 1. Oktober
zu vermieten
Anzufragen Steingasse 44. 7281 3

Ein geweckter Junge wird als Schriftsetzer-

Lehrling
aufgenommen. Gute Bedingungen und tüchtige Ausbildung.
G. A. Reissenberger, Buchdruckerei

Das Haus

7289 2—5 Badegasse No. 4

einschließlich 3 Joch Garten, grossem Hof (mit gutem Brunnen), Scheune u. Stallungen ist

zu verkaufen oder zu verpachten.

Anfragen sind zu richten an
Josef Friedmann, Schmidtgasse 10.

Sparet mit Seife, sie ist jetzt sehr teuer.

7518 26

Meltzer's Seifenpulver

erleichtert das Waschen wesentlich.
Meltzer's Hygienische Fettseife

(Grünpackung), bessere, preiswerte Feinseife, mild, leicht schäumend, angenehm riechend. Um gut zu kaufen, bitte ausdrücklich obige Fabrikate zu verlangen. Zu haben bei: M. Schemmel, Fritz Graef, A. Heilper, Jos. Teil, Hanni Schemmel, M. G. Wolf.

Zur gefl. Kenntnisnahme

teilen wir unseren geehrten Kunden mit, dass unsere Geschäfte vom

16. Juli 1. J.

angefangen, den ganzen Sonntag über gesperrt bleiben.

Hochachtungsvoll

die Kaufmannschaft in Mediasch.

Soeben eingelangt:

Die verbesserten und der Übersicht
halber praktischen

Kriegskarten

G. Freytags Karten:

- Ostseeprovinzen
- Westrussischer Kriegsschauplatz
- Nordostfrankreich und Belgien
- Österreich-italienisches Grenzgebiet
- Tirol

Preis K 1.20.

Flemings Spezialkarten:

- Russisches Kriegsgebiet zwischen Ostsee und Schwarzem Meer
- Deutsch-französisch-belgischer Kriegsschauplatz
- Nördliche Westfront
- Mittlere Westfront
- Südliche Westfront
- Russische Ostseeprovinzen

Preis K 1.50.

Mittelbachs Karten:

- Ostdeutschland—Westrussland—Nordösterreich

Preis K 1.50.

G. A. Reissenberger
Buchhandlung, Mediasch